

BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

BÜHLMANN, WALBERT OFMCap: *Feuer auf Erden*. Lebensbilder von acht Kapuzinermissionaren. (Franziskanische Lebensbilder, hrg. von den Kapuzinern, 1.) Thomas-Verlag/Zürich u. Ferd. Schöningh/München - Paderborn - Wien 1958. S. 172, kart. DM 4,80.

Das schmale Bändchen im Taschenbuchformat bietet eine erfreuliche und erbauliche Lektüre, geeignet, etwas von dem Feuer, das in den Kapuzinermissionaren brannte, im Leser zu entzünden. Das Büchlein wird junge Menschen sicher ansprechen, bietet aber auch dem erwachsenen und anspruchsvollen Leser vollauf Genüge. Denn Vf. verrät sich in der Darstellung nicht nur als Kenner der Mission und ihrer vielgestaltigen Probleme, sondern auch als feinsinnigen Deuter des religiösen Innenlebens. Das Menschliche kommt dabei nicht zu kurz; es leuchtet immer wieder auf in den Beziehungen der verschiedenen Missionare zu ihrer Mutter. Das Büchlein ist so nicht nur in der *Widmung* den Müttern zugeeignet, „die ihren Kindern etwas vom Missionsfeuer ins Herz senkten“. — Schade, daß auf S. 105 die Zeilen so stark durcheinandergeraten sind.

Würzburg

P. Josef Glazik MSC

COUTINHO, FORTUNATO: *Le régime paroissial des diocèses de rite latin de l'Inde des origines (XVI^e siècle)*. Publications Universitaires de Louvain. Louvain 1958. XXXVI und 306 S. 350 bfr.

Das Werk greift aus der Missionsgeschichte Indiens einen nicht unwichtigen Teil heraus: die Geschichte der Pfarrei. Doch wird auch dieser Gegenstand noch eingeschränkt. Es geht nur um die Rechtsgeschichte der indischen Pfarrei, also um ihr rechtliche Organisation, nicht um Pfarrleben und Pfarrseelsorge, wenn diese sich auch im Rahmen der rechtlichen Pfarrorganisation abspielen. Außerdem wird diese Pfarr-Rechtsgeschichte auf die Bistümer der lateinischen Kirche beschränkt, sowohl die des portugiesischen Patronats als auch die der Propaganda. Die Pfarreien der syrischen Kirche an der Malabarküste werden nicht berücksichtigt. Damit ist die Zeit auf die Jahrhunderte seit Beginn der portugiesischen Mission begrenzt. Die beiden Hauptteile behandeln getrennt das Pfarr-Recht des Padroados und der Propaganda. In beiden Teilen werden nach kurzem geschichtlichem Überblick über das Entstehen der Pfarreien und Missionsstationen die Rechtsbestimmungen für die Kulddiener und für den materiellen Unterhalt von Kult und Kulddienern geboten. Dabei ist die Darstellung immer dreistufig: die allgemeinen Rechtsbestimmungen, das indische Sonderrecht und die Anwendung in der Praxis. Außer den bekannten Quellenpublikationen des Patronats und der Propaganda wurden die Archive in Portugal und beim Hl. Stuhl herangezogen. Die Archive des Erzbistums Goa bieten sehr wenig, und die Archive der Orden, die in Indien wirkten, wurden aus Zeitmangel gar nicht herangezogen, dürften wohl auch die großen Linien dieser Rechtsgeschichte kaum

wesentlich ändern. Die Arbeit, die von der Rechtsfakultät der Universität Löwen als Dr.-Arbeit angenommen wurde, zeichnet sich durch Klarheit, Ausgewogenheit des Urteils und Gründlichkeit in Verwertung der Quellen aus.

Bonn

P. Jos. A. Otto SJ

DANIELOU, JEAN: *Die heiligen Heiden des Alten Testaments*. (Peter-und-Paul-Bücherei) Schwabenverlag/Stuttgart o. J. 143 S. Ln. DM 7,90

Les saints païens de l'Ancien Testament ist bereits 1955 erschienen, bedarf also kaum noch einer Würdigung in dieser Zeitschrift. Aber da es hier in einer deutschen Übersetzung angeboten wird, erscheint es angebracht, darauf hinzuweisen. Ist doch das Problem der religiösen Werte in der heidnischen Welt, das Vf. in Konferenzen vor dem *Cercle de St. Jean-Baptiste* erörtert hat, ein wirklicher Beitrag zur Theologie der Mission und gewinnt heute an Bedeutung, weil die „adventhafte“ Haltung des Menschen vielfach versehrt, oft sogar schon verloren ist. Gerade deshalb wäre es notwendig, das Problem zu der Frage zu erweitern, wessen der Mensch außerhalb des Bereichs der Wort-Offenbarung, der Mensch der „kosmischen Religion“, maximal und minimal fähig ist, um sein Heil zu gewinnen. Dieses *Prolegomenon* zu einer Theologie der Mission müßte die Kluft zu überbrücken suchen, die zwischen dem ‚heiligen‘ Heiden und der Unheilssituation des ‚gewöhnlichen‘ Heiden klafft.

Am Titel des Buches ist folgendes auszusetzen: Das Buch handelt von den „Heiligen“, die, mit Ausnahme der Königin von Saba, vor dem Bund mit Abraham gelebt haben. Die „heiligen Heiden des Alten Testaments“ gehörten also nicht zum Alten Bund (Äquivalenz des Begriffes!).

Zur deutschen Übersetzung, deren Bearbeiter nicht genannt wird, wäre zu sagen, daß sie, zumindest in der Zitationsweise, zu abhängig vom französischen Original geblieben ist. Wenn Fußnoten den Sinn haben sollen, den Leser weiterzuführen, dann hätte einiges deutschen Verhältnissen angepaßt werden müssen (z. B. hätte *Le mystère de l'Avent* in der deutschen Fassung zitiert werden können). Damit soll das Verdienst des Verlages, auch diesen DANIELOU dem deutschen Leser zugänglich gemacht zu haben, nicht geschmälert werden. Der beste Dank ist eine Bitte um mehr.

Würzburg

P. Josef Glazik MSC

GHEDDO, PIERO: *Giornalismo Missionario in Italia*. Editrice Missionaria Italiana/Milano 1958, p. 170. Lire 600.—

GH. legt seine Dissertation vor, mit der er an der journalistischen Fakultät der Universität *pro Deo* promovierte. Der Zweck der Arbeit ist, bei den Katholiken einen „Sinn für die Presse“ zu wecken. In den ersten allgemeineren Kapiteln bringt er eine Fülle von Zeugnissen — darunter erstaunlich viele päpstliche Äußerungen —, die die Bedeutung der „Großmacht Presse“ unterstreichen. Bei der Bestandsaufnahme über den tatsächlichen Einfluß kommen die katholischen Zeitungen Italiens ziemlich schlecht weg. Es gibt zwar über 2000 kath. Zeitschriften in Italien. Aber die meisten haben eine geringe Auflage und leiden an inhaltlicher und redaktioneller Anspruchslosigkeit. Vf. geht es besonders um die Missionszeitschriften. Auch hier gibt es viele, aber nur wenige von größerer Bedeutung. Im ganzen gesehen, haben sie eine geringe Auflage. Die Missionszeitschriften sollen den Sinn für die Mission wecken. Das Fehlen der missionarischen Gesinnung schreibt GH. den Fehlern der Missionszeitschriften zu. Sicher